

Vorläufiger Lehrplan Gymnasium

Ethik

Klasse 7

Georg-Eckert-Institut BS78



1 185 999 7



SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR KULTUS



Vorläufiger Lehrplan Gymnasium

Ethik

Klasse 7

Georg-Eckert-Institut BS78



1 185 999 7



SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR KULTUS

Wichtiger Hinweis

Der vorläufige Lehrplan für Klasse 7 setzt sich mit der komplexen Welt der Konflikte, ihren Ursachen und ihrer Bewältigung auseinander.

In diesem Rahmen erfährt die Welt des Islam (Lernbereich 2) eine ausführlichere Behandlung, um Verständnis für fremde Lebensformen entwickeln und eigene Vorurteile abbauen zu helfen.

Die vorgesehene Behandlung des Islam in Klasse 6 (Lernbereich 2) entfällt damit zugunsten einer etwas ausführlicheren vergleichenden Behandlung von Christentum und Judentum.

Georg-Eckert-Institut -
Leibniz-Institut für internationale
Schulbuchforschung
- BIBLIOTHEK -

2020/743

Z-V SW
22-5(1992)

Lernbereich 1: Konflikte, ihre Ursachen, ihre Bewältigung 18 Std.

Die Behandlung dieses Themas soll vor dem Hintergrund der Erfahrungen/Wahrnehmungen aus dem unmittelbaren Umfeld der Schüler dazu befähigen, Konflikte auf ihre Ursachen hin zu untersuchen und verschiedene Möglichkeiten der Konfliktlösung gegeneinander abzugrenzen. Sie soll zur Erkenntnis führen, daß Konflikte Bestandteil menschlichen Zusammenlebens sind, daß somit der Umgang mit Konflikten und deren Bewältigung zu den Aufgaben jedes einzelnen gehören und daß in ihnen die Chance zu persönlicher Entwicklung und Reife liegt. Sie soll die Bereitschaft fördern, Konflikte nicht zu unterdrücken oder gewaltsam zu beseitigen, sondern sie zu bewältigen.

Konflikte im näheren Umfeld der Schüler	Sammeln und Beschreiben von Beispielen aus Schule, Familie und Freundeskreis
Ursachen von Konflikten	Analyse von Faktoren, die zum Entstehen und Ausbrechen von Konflikten beitragen:
Individuelle Faktoren	z. B. Angst, Neid, Aggression, Egoismus, Ehrgeiz, Suche nach Anerkennung, Streben nach Selbständigkeit, weltanschauliche Wertvorstellungen
Gesellschaftliche Faktoren	z. B. Unkenntnis, Vorurteile, Benachteiligung, Unterdrückung, Machtstreben, Unter- oder Überlegenheitsgefühl, politisches und kulturelles Umfeld
Umgang mit Konflikten	Anhand literarischer Texte und eigener Erfahrungen benennen von
Möglichkeiten des Umgangs mit Konflikten	z. B. Einsatz von Macht, Anwendung von physischer oder psychischer Gewalt (Sieg-Niederlage-Prinzip) Aussprache, Einigung, Kompromißfindung, Verzicht

Überprüfen verschiedener Möglichkeiten des Umganges mit Konflikten hinsichtlich des Konfliktverlaufes, des Ergebnisses und der Folgen für alle Beteiligten

Gesichtspunkte zur Bewertung von Formen der Konfliktlösung
Abgrenzung von angemessenen gegenüber unangemessenen Mitteln und Zielen

Entwickeln von Konfliktlösungsstrategien

Bedeutung von Konflikten für die Persönlichkeitsentwicklung

Bewußtsein/-werden eigener und fremder Interessen
Dialogfähigkeit
Fähigkeit zu eigenverantwortlichem, selbständigem Handeln
Fähigkeit zu kooperativem und solidarischem Handeln

Vergleich verschiedener möglicher Vorgehensweisen bei gleichen Konflikten (mögliche Themen: Einsatz von Taschengeld, abendliches Weggehen, Klassenfahrt) Interaktionsspiele, Rollenspiele (Perspektivenwechsel!) Problematisierung der kurz- und längerfristigen Folgen der jeweiligen Lösungen für alle Beteiligten und ihr Verhalten
Einfluß der Gefühle

Entwickeln von Gesichtspunkten wie z. B. Gegenüberstellung von human - inhuman, echte Lösung - Scheinlösung, "fauler Kompromiß"
Wofür lohnt es sich zu streiten?

Anhand offener oder gelenkter Rollenspiele, selbstgewählter Situationen oder vorgegebener Fallbeispiele erfahrungs- und handlungsorientierte Thematisierung und Problematisierung besonders folgender Aspekte:

- Umgang mit Aggression
- faires Streiten
- kooperatives Finden von Lösungen/
Aufstellen von Spielregeln

Mögliche Fragestellungen:
Warum sind Konflikte *notwendig*?
Was können wir aus Konflikten und dem Austragen von Konflikten lernen?

Mögliche Leitbilder

Zeugen gewaltfreien Handelns

z. B. Leitbilder aus der hinduistischen oder christlichen Tradition (Mahatma Ghandi/Jesus, z. B. Gebot der Feindesliebe, Matthäus 6.27 - 31, Martin Luther King) oder aktuelle Beispiele (Montagsdemonstrationen zur Zeit der Wende)

Grundeinstellungen und Verhaltensweisen, die den Umgang mit Konflikten erleichtern und gewaltfreie Konfliktlösungen ermöglichen

z. B. Toleranz, Einfühlungsvermögen, Eingestehen von Schuld, Versöhnungsbereitschaft, Fairness, Anerkennung von Mehrheitsentscheidungen

Lernbereich 2: Menschenbild und ethische Forderungen des Islam 18 Std.

Die Schüler lernen am Beispiel islamischer Feste, der Biographie Mohammeds sowie der Bedeutung des Korans für den Islam eine ihnen überwiegend fremde religiöse Welt kennen. Durch die Auseinandersetzung mit den ethischen Forderungen des Islam an den Menschen sollen sie Verständnis für fremde religiöse Gebote entwickeln und durch den Vergleich mit Christentum und Judentum Gemeinsamkeiten religiöser Vorstellungen entdecken.

Die Beschäftigung mit der Welt des Islam soll die Bereitschaft, fremde Lebensformen zu tolerieren oder zu akzeptieren, fördern und eigene Vorurteile abbauen helfen.

Erscheinungsbild und Verbreitung des Islam	Berichte/Bilder aus dem Alltag Aktuelles aus Zeitungen/Zeitschriften, Reiseberichte
Verbreitungsgebiete des Islam	Kartenarbeit
Die Moschee und ihre besonderen Kennzeichen	Brunnen, Teppiche, Ornamente und arabische Schriftzeichen als Dekoration (Bilderverbot), Minarett (Muezzin), Mihrab, Minbar Basteln, Zeichnen einer Moschee
Das islamische Jahr	
Feiertage im Islam und ihre Bedeutung	Neujahr (Almosen-Geben) Geburtstag Mohammeds Mohammeds Himmelfahrt Beginn des Fastenmonats Ramadan Fest des Fastenbrechens Opferfest
Islamische Zeitrechnung und ihr Beginn	Bedeutung des Jahres 622 Vergleich mit christlicher und jüdischer Zeitrechnung
Mohammed, sein Leben und seine Bedeutung für den Islam	
Stationen aus Mohammeds Leben: Leben in Mekka Mohammed und die Offenbarungen Mohammed als religiöser und politischer Führer (Medina)	

Mohammed "der letzte der Propheten"	Bedeutung der 5 Gesandten (Noah, Abraham, Moses, Jesus, Mohammed) - Sure 33, 1 - 9; Sure 5, 13 ff. Rolle Mohammeds als Prophet (Gegensatz zu Christus)
Ethische Forderungen	
Koran als Richtschnur: Aufbau des Koran Funktion des Koran	Ergebenheit des Menschen in Allahs Willen (Sure 1) Heiliges Buch, verbindliche Rechtsquelle, Anleitung für politisches und soziales Handeln
5 Säulen des Islam: Glaubensbekenntnis, tägl. Pflichtgebet, Fasten im Ramadan, Almosengeben, Wallfahrt nach Mekka	Verpflichtung zur Befolgung religiöser Vorschriften und Rituale z. B. Waschungen, Gebetshaltung/-richtung, Gebetskette, Freitagsgebet Betonung der Gemeinschaft und sozialen Verpflichtung z. B. Armensteuer, Gastfreundschaft, Gleichheit aller Menschen
Gebote Allahs	Sure 17, 23 - 39 Vergleich mit 10 Geboten
Menschenbild des Islam	
Mensch als Geschöpf Allahs Mensch als Diener/Statthalter Allahs	z. B. Sure 87, 1 - 3 Sure 83, Sure 98 (Paradies) Barmherzigkeit und Gerechtigkeit als prägende Merkmale der Gott-Mensch-Beziehung
Deutung menschlichen Fehlverhaltens	z. B. Auflehnung gegen Eltern, Diebstahl, Aneignung von Waisenvermögen, Unzucht, Intrigen, Mord Sure 99 (Endgericht); Sure 98 (Hölle)

Gemeinsamkeiten zwischen Islam,
Christentum und Judentum

Die Schöpfung und ihre Bewahrung

Religiöse Gebote und Rituale

Leitbilder

Stellung und Verantwortung des
Menschen (Genesis; Suren 2, 16)

z. B. Hilfe für die Nächsten, Gebete,
Begleitung bestimmter Lebensstationen
(z. B. Aufnahme in Glaubensgemein-
schaft)

Patriarchen, Propheten

Lernbereich 3: Religionen/Weltanschauungen zwischen Konflikt und Toleranz

10 Std.

Die Schüler lernen an Beispielen ihres Erfahrungsbereichs und der Geschichte kennen, welche Bedeutung Religionen/Weltanschauungen bei Konflikten zwischen unterschiedlichen Kulturkreisen, innerhalb von Kulturkreisen sowie in der individuellen Lebensbiographie zukommen kann. Das Wissen soll zum Verstehen der Zusammenhänge führen und humane Formen der Konfliktbewältigung entwickeln helfen, die von Toleranz und Kompromißfähigkeit geprägt sind.

Entstehen von Konflikten zwischen Menschen unterschiedlicher Religionen/Konfessionen/Weltanschauungen durch
Intoleranz, Fanatismus,
Fehldeutung religiöser/weltanschaulicher Gebote in Geschichte und Gegenwart

Konflikte zwischen religiösen Geboten und säkularen Lebensformen heute

Familie

Schule/Freizeit

Beruf/Arbeitswelt

Beispiele aus dem Erfahrungs-/Informationsbereich der Schüler als Einleitung in die Thematik
Jerusalem als heilige Stätte dreier Weltreligionen und die daraus entstehenden Probleme (Israelisch-arabischer Konflikt)
Beispiele zur Unterdrückung von Religion und Kirche in der DDR

Verdeutlichung an Beispielen aus Christentum/Judentum/Islam im Vergleich zu säkularen Lebensformen (z. B. Erziehung, Rolle der Frau)

Wechselwirkungen/Unterschiede zwischen religiösen Lebensformen und einer vom Pluralismus geprägten Erziehung
Teilweise unterschiedliche Freizeitorientierung mit der möglichen Folge der Ab-/Ausgrenzung

z. B. Diskrepanz zwischen religiösen Geboten und moderner Arbeitswelt (Sonntagsarbeit, Fasten im Ramadan, Gebetspflichten)

Möglichkeiten für Konfliktbewältigung

Toleranz gegenüber Andersgläubigen/-denkenden

Anspruch auf das Recht der freien Religionsausübung und des weltanschaulichen Bekenntnisses (GG, Artikel 4)
Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Anpassung und Bewahrung der eigenen Identität

Aufzeigen der Möglichkeiten zwischen Assimilierung und Ab-/Ausgrenzung (Beispiele aus Alltagssituationen)

Abstimmung religiöser Forderungen mit der modernen Arbeitswelt

Lernbereich 4: Arm und Reich**10 Std.**

Ausgehend von Wahrnehmungen aus dem Alltag sollen die Schüler in das Phänomen sozialer Unterschiede Einblick gewinnen. Das Erforschen der Ursachen soll zu differenzierter Betrachtungsweise des Lernbereichs beitragen. Das Nachdenken über die Gestaltung des Lebens im Sinne des Einhaltens der "rechten Mitte" will nicht nur das (selbst)kritische Urteil stärken, sondern auch Wege entsprechenden Handelns beschreiten helfen.

Wahrnehmung sozialer Unterschiede

Beobachtungsmöglichkeiten:
Bahnhöfe, Gaststätten, Parks, Brücken;
Nobelhotels, Theater;
Formen der Freizeitgestaltung;
Zeitungsberichte

Leben in Armut/Reichtum, dargestellt an den Bereichen

Wohnraum
Warenkorb
Bildung und Beruf
Freizeit

Verdeutlichung der jeweiligen Diskrepanz an Beispielen aus dem Erfahrungs-/Erlebnisbereich der Schüler

Ursachen für soziale Unterschiede

Gesellschaftliche Bedingungen

Rolle der Familie und des sozialen Umfelds
Bildungsgrad
Besitzverhältnisse

Individuelle Bedingungen:
Anpassungsvermögen,
Durchsetzungsvermögen
Glück und Unglück

Darstellung der Möglichkeiten/Grenzen gesellschaftlicher Mobilität an Normbeispielen
Beispiele für Normabweichungen ("vom Tellerwäscher zum Millionär", Lotteriegewinn)
Krankheit, Unfall

Politische Bedingungen

Beispiele aus dem Alltag östlicher Nachbarländer (Erfahrungsbereich der Schüler)

Entwickeln von Grundeinstellungen und Verhaltensweisen zu "Arm und Reich"

Materieller Reichtum als Möglichkeit der Verarmung des Menschen

Einhalten der "rechten Mitte"

Entwicklung eines sozialen Gewissens

Bereitschaft zu sozialem Engagement

Geld als Maß aller Dinge
Mensch als Sklave von Äußerlichkeiten

Fähigkeit zu freiwilliger Selbstbeschränkung (Verzicht):
nicht alles tun, was möglich wäre
nicht alles haben müssen

Hinweis auf Verankerung der sozialen Verpflichtung im GG, Artikel 14 (Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohl der Allgemeinheit dienen.)

Entwickeln konkreter Hilfsmöglichkeiten vor Ort (Sozialpraktikum)



